

Aus der Stadt Halle

„Onkelchen, sei doch nicht böse...“

„Onkelchen, sei wieder gut!“, so schrieb ein wahrscheinlich sehr reizender Bäckfisch am 15. Jahre war das Wort und fragte an ob der liebe, gute Onkel nicht einen lieben, netten jungen Mann für baldige Heirat in Reide, hätte, worauf bejahter Onkel, sonst immer galant, einen Brief zurückließ, mit Wendungen wie: „Ihrer Liebe ins Kochbuch fieden“ und „in zehn Jahren mal nachfragen“.

Belagerer Onkel aber war gar kein richtiger Onkel, sondern unser Briefkastenonkel. Nichts ist jedoch abwechslungsreicher und interessanter als Briefkastenonkel zu sein, aber wenn man täglich im Durchschnitt 20 Briefchen, Anfragen (heute waren es 25 Briefe), und 10-12 persönliche Besuche bekommt, dann hat man auch, wie der Hallenser so schön sagt, „die Reide plang“.

Schön, hoch, dumpfes, langanhaltendes Subjekt bringt aus dem Redaktionszimmer des Briefkastenonkels. Es hatte jemand angefragt, wie seine Hauptart, die aus „Kreuzerlichen Gründen“ in der „Anstalt“ zu niedrig angegeben war, jetzt (ohne mit dem Finanzamt in Verbindung zu kommen) richtig ausgewertet werden könnte.

Und Onkelchen lächelte weiter, denn es wollte jemand wissen, wie das Gedicht heißt, in dem Bäckfisch mit seinem Finger auf Paris tippt und sagt: „Nimm den drauf, das nehmen wir“.

Und Onkelchen tippte mit seinem Stoppfinger an seine Zensuristen, aber nichts kam raus, denn er hatte damals in der Schule gerade gelehrt, wie eines Tages wäre es aber bald zu einer Kautionsfrage gekommen. Ein acedatig aussehender Herr behauptete Onkelchen, er habe das bekannte Gedicht über Onkelchens Pflanz, das so lautet: „Stimm dich ein ich nicht, doch viel ist mit bewußt“ und sagte dann: „Achtung! Müssen Sie!“

Und nun kam die Sache natürlich raus. Der gute Mann hatte wegen eines Scheidungsgrundes angefragt, aber unter fälschlicher Onkelchens Unterschrift über Onkelchens Pflanz, das so lautet: „Stimm dich ein ich nicht, doch viel ist mit bewußt“ und sagte dann: „Achtung! Müssen Sie!“

Und nun kam die Sache natürlich raus. Der gute Mann hatte wegen eines Scheidungsgrundes angefragt, aber unter fälschlicher Onkelchens Unterschrift über Onkelchens Pflanz, das so lautet: „Stimm dich ein ich nicht, doch viel ist mit bewußt“ und sagte dann: „Achtung! Müssen Sie!“

Und nun kam die Sache natürlich raus. Der gute Mann hatte wegen eines Scheidungsgrundes angefragt, aber unter fälschlicher Onkelchens Unterschrift über Onkelchens Pflanz, das so lautet: „Stimm dich ein ich nicht, doch viel ist mit bewußt“ und sagte dann: „Achtung! Müssen Sie!“

Und nun kam die Sache natürlich raus. Der gute Mann hatte wegen eines Scheidungsgrundes angefragt, aber unter fälschlicher Onkelchens Unterschrift über Onkelchens Pflanz, das so lautet: „Stimm dich ein ich nicht, doch viel ist mit bewußt“ und sagte dann: „Achtung! Müssen Sie!“

Und nun kam die Sache natürlich raus. Der gute Mann hatte wegen eines Scheidungsgrundes angefragt, aber unter fälschlicher Onkelchens Unterschrift über Onkelchens Pflanz, das so lautet: „Stimm dich ein ich nicht, doch viel ist mit bewußt“ und sagte dann: „Achtung! Müssen Sie!“

Und nun kam die Sache natürlich raus. Der gute Mann hatte wegen eines Scheidungsgrundes angefragt, aber unter fälschlicher Onkelchens Unterschrift über Onkelchens Pflanz, das so lautet: „Stimm dich ein ich nicht, doch viel ist mit bewußt“ und sagte dann: „Achtung! Müssen Sie!“

Und nun kam die Sache natürlich raus. Der gute Mann hatte wegen eines Scheidungsgrundes angefragt, aber unter fälschlicher Onkelchens Unterschrift über Onkelchens Pflanz, das so lautet: „Stimm dich ein ich nicht, doch viel ist mit bewußt“ und sagte dann: „Achtung! Müssen Sie!“

Und nun kam die Sache natürlich raus. Der gute Mann hatte wegen eines Scheidungsgrundes angefragt, aber unter fälschlicher Onkelchens Unterschrift über Onkelchens Pflanz, das so lautet: „Stimm dich ein ich nicht, doch viel ist mit bewußt“ und sagte dann: „Achtung! Müssen Sie!“

Und nun kam die Sache natürlich raus. Der gute Mann hatte wegen eines Scheidungsgrundes angefragt, aber unter fälschlicher Onkelchens Unterschrift über Onkelchens Pflanz, das so lautet: „Stimm dich ein ich nicht, doch viel ist mit bewußt“ und sagte dann: „Achtung! Müssen Sie!“

Und nun kam die Sache natürlich raus. Der gute Mann hatte wegen eines Scheidungsgrundes angefragt, aber unter fälschlicher Onkelchens Unterschrift über Onkelchens Pflanz, das so lautet: „Stimm dich ein ich nicht, doch viel ist mit bewußt“ und sagte dann: „Achtung! Müssen Sie!“

Und nun kam die Sache natürlich raus. Der gute Mann hatte wegen eines Scheidungsgrundes angefragt, aber unter fälschlicher Onkelchens Unterschrift über Onkelchens Pflanz, das so lautet: „Stimm dich ein ich nicht, doch viel ist mit bewußt“ und sagte dann: „Achtung! Müssen Sie!“

Und nun kam die Sache natürlich raus. Der gute Mann hatte wegen eines Scheidungsgrundes angefragt, aber unter fälschlicher Onkelchens Unterschrift über Onkelchens Pflanz, das so lautet: „Stimm dich ein ich nicht, doch viel ist mit bewußt“ und sagte dann: „Achtung! Müssen Sie!“

Und nun kam die Sache natürlich raus. Der gute Mann hatte wegen eines Scheidungsgrundes angefragt, aber unter fälschlicher Onkelchens Unterschrift über Onkelchens Pflanz, das so lautet: „Stimm dich ein ich nicht, doch viel ist mit bewußt“ und sagte dann: „Achtung! Müssen Sie!“

Und nun kam die Sache natürlich raus. Der gute Mann hatte wegen eines Scheidungsgrundes angefragt, aber unter fälschlicher Onkelchens Unterschrift über Onkelchens Pflanz, das so lautet: „Stimm dich ein ich nicht, doch viel ist mit bewußt“ und sagte dann: „Achtung! Müssen Sie!“

Und nun kam die Sache natürlich raus. Der gute Mann hatte wegen eines Scheidungsgrundes angefragt, aber unter fälschlicher Onkelchens Unterschrift über Onkelchens Pflanz, das so lautet: „Stimm dich ein ich nicht, doch viel ist mit bewußt“ und sagte dann: „Achtung! Müssen Sie!“

Und nun kam die Sache natürlich raus. Der gute Mann hatte wegen eines Scheidungsgrundes angefragt, aber unter fälschlicher Onkelchens Unterschrift über Onkelchens Pflanz, das so lautet: „Stimm dich ein ich nicht, doch viel ist mit bewußt“ und sagte dann: „Achtung! Müssen Sie!“

Und nun kam die Sache natürlich raus. Der gute Mann hatte wegen eines Scheidungsgrundes angefragt, aber unter fälschlicher Onkelchens Unterschrift über Onkelchens Pflanz, das so lautet: „Stimm dich ein ich nicht, doch viel ist mit bewußt“ und sagte dann: „Achtung! Müssen Sie!“

Und nun kam die Sache natürlich raus. Der gute Mann hatte wegen eines Scheidungsgrundes angefragt, aber unter fälschlicher Onkelchens Unterschrift über Onkelchens Pflanz, das so lautet: „Stimm dich ein ich nicht, doch viel ist mit bewußt“ und sagte dann: „Achtung! Müssen Sie!“

Und nun kam die Sache natürlich raus. Der gute Mann hatte wegen eines Scheidungsgrundes angefragt, aber unter fälschlicher Onkelchens Unterschrift über Onkelchens Pflanz, das so lautet: „Stimm dich ein ich nicht, doch viel ist mit bewußt“ und sagte dann: „Achtung! Müssen Sie!“

Und nun kam die Sache natürlich raus. Der gute Mann hatte wegen eines Scheidungsgrundes angefragt, aber unter fälschlicher Onkelchens Unterschrift über Onkelchens Pflanz, das so lautet: „Stimm dich ein ich nicht, doch viel ist mit bewußt“ und sagte dann: „Achtung! Müssen Sie!“

50000 Schweineschlachtungen.

Die Zahl der Schweineschlachtungen hat bei uns in Halle erfreulichweise in den letzten Jahren erheblich zugenommen, und die Zeit ist hoffentlich nicht mehr allzu fern, wo wir den Friedensstand erreicht haben.

Im Frieden mußten jährlich in Halle 60 000 Schweine ihr Leben lassen. Im Durchschnitt verließen jährlich in Halle drei Einwohner ein Schwein. Da in aber fast der dritte, und der vierte das Vieh von Grund auf, 1915 wurden auf unserem Schlachthof noch 22 000 Schweine geschlachtet, 1916 waren es nur noch 18 000. Dann kam aus den bekannten Gründen der Schweinemord, und die Zahl der Schlachtungen stieg im Jahre 1917 auf 30 000, um dann im folgenden Jahr auf 2600 zu sinken. 1919 wurde der Viehstand erreicht: nur 11 000 Schweine — und zu welchem mangelhaften Beweise!

Im folgenden Jahr hob sich die Ziffer auf 7000. Im nächsten Jahr 1921 brachten wir es auf 24 000 an. Die Jahre 1922 und 1923 zeigten einen kleinen Rückgang. Es wurden 20 000 und 20 000 Schweine hier geschlachtet. Erst im Jahre 1924 gab es einen gewaltigen Rückgang. Die Ziffer verdoppelte sich.

Rinnelshofer benutzen nicht die Sonntag- und Feiertage zu ihren Liebesfahrten. Sie ziehen an Wohngeländern die Glode. Wobei sich jemand dem fragen sie nach irgend einem Bewohner des Hauses, spricht er mit niemand, dann brechen sie ein.

Neue Verkehrs-Richtlinien.

Wie aus einem preussischen Ministerialerlaß hervorgeht, zwischen zurzeit Verhandlungen zwischen Reich und Länder über die Festsetzung einheitlicher Richtlinien für die Regelung des Verkehrs, des Verkehrs und des Verkehrs von Eisen, die voraussichtlich in nächster Zeit zum Abschluß gelangen werden.

Die staatlichen Polizeibehörden werden daher ersucht, sich zur Befugnisse die der Grundzüge von einer Änderung der zurzeit hierfür bestehenden Bestimmungen oder von einer Neuordnung abzugeben.

Die Anordnung in der Büschdorfer Gemeindefasse.

Zu unseren Ausführungen über die unordentliche Müllabfuhr, die bei der Gemeindefasse Büschdorf festgesetzt ist, äußert sich jetzt der Kommunale Verein Büschdorf, und zwar aus in dem Sinne unseres Kommentars. Auch der Kommunale Verein ist nun vorherzusehen, wie kein Zufall ist uns zeigt, damit nicht einerseits gemeldet, daß man den ehrenamtlich verwalteten Vollen des Gemeindefassens mit 6000 W. ausstattet. Er hat sich energig dagegen gewehrt, ist aber von den Ausschüsseninstanzen im Stich gelassen worden. Der Landrat des Saalkreises hat sich in der Angelegenheit nicht ipreden lassen, und die Regierung in Merseburg ist die Antwort auf eine Eingabe des Vereins bis heute schuldig geblieben. Der Verein schreibt uns:

Es trifft durchaus nicht zu, daß die Gemeinde Büschdorf, in dem Falle die Einwohner aller Richtungen verstanden, dem Herrn Fabrikbesitzer Jandke freiwillig 6000 W. Jahresgehalt bewilligt haben. Sondern der Kommunale Verein in Büschdorf hat sofort nach Bekanntgabe des Erlaßes in schriftlicher Weise gegen die Höhe dieses Erlaßes opponiert, da wohl in mindestens 90 Prozent der Bürgerkreise darüber Uebereinstimmung bestand, daß ein ehrenamtlicher Voller mit einer derartigen Summe, für die der Landrat den Sonderertrag aus Schrottmüllabfuhr, Leberabgaben und Sachschäden nicht Speen, viel zu hoch dotiert ist, und diesen Standpunkt hatte der Verein auch in öffentlicher Versammlung jederzeit vertreten. Vereine an die diesbezügliche Gemeindevertretung verließen resultatlos, ebenso die

Die stieg auf 42 000. In diesem Jahre dürfen wir damit rechnen, daß die Zahl der Schweineschlachtungen 45-50 000 betragt.

Nicht zu vergessen ist, daß das Durchschnittsgewicht der Schweine auch gestiegen ist. Es werden bei uns nur Tiere besser Qualität angefahren. Geschlachtet betragt ihr Gewicht im Durchschnitt 230 Pfund.

Weit sind es Schweine aus holländischen, schlesischen, hannoverschen und mecklenburgischen Mätern. Der Sammelpunkt für die Schweine ist Hamburg; aber auch aus Magdeburg bezieht Halle eine beträchtliche Anzahl Schweine. Halles Umgebung liefert uns wenig Material; denn die vielen Industrieorte, die in der landwirtschaftlichen Umgebung Halles eingestreut sind, nehmen den größten Teil des Materials für sich in Anspruch.

Schweinezüchter im Kleinen zählt man in Halle annähernd 70 Stück. Es sind darunter viele Scherereier. So wachsen von ihnen schlecht sein Schwein aber nicht auf dem halleschen Schlachthof, weil er die scharfe ärztliche Kontrolle fürchtet, sondern er zieht damit nach Willberg, Vettin oder Mord in der letzten Umhänge, dort würde die Unternehmung leichter gehandhabt. Das ist aber keineswegs der Fall.

Eingabe an den Kreisaußschuß sowie ein Gesuch um eine Unterbrechung in dieser Angelegenheit beim Herrn Landrat. Eine weitere Eingabe an den Kreisaußschuß sowie ein Gesuch um eine Unterbrechung in dieser Angelegenheit beim Herrn Landrat. Eine weitere Eingabe an den Kreisaußschuß sowie ein Gesuch um eine Unterbrechung in dieser Angelegenheit beim Herrn Landrat.

Richtshofenehrung der halleschen Flieger

Der bekannte hallesche Kunst- und Sportflieger Anopf, Mitglied des flugtechnischen Vereins Halle, warf gestern anlässlich der Ueberführung der Leiche des untergegangenen Kampffliegers Manfred von Richthofen nach Berlin auf den durchsichtigen Zug bei Sandersleben einen Kranz im Namen der „halleschen Flieger“ ab.

Turmbblasen.

Wie uns der Co. Soz. Kreisverband mitteilt, werden in der Woche vom 22.-28. Nov. folgende Gerichte von den Hausmannskürmen gebildet:

Samstag: Jesus meine Zuversicht; Montag: So nimm denn meine Hände; Dienstag: „Belet will ich dir geben“; Mittwoch: „O du Liebe meiner Liebe“; Donnerstag: „Mein Leben ist ein Pilgrimstanz“; Freitag: „Herzlich soll mein Herz springen“; Sonnabend: „Wacht hoch die Tür“.

Rohes Poch.

Gestern warfen junge Burken in der Götterstraße in einen Resthof, dem gerade Gottesdienst abgehalten wurde, mit Steinen die nach dem Hof gegangenen Fensterzerbeben ein. Die Ämmer entfielen leiber.

Der Bombenfabrikant und sein Soziales.

Der Kaufmann Oskar Kulbe hat schon 15mal im Lauf der Jahre — er zählt 49 — längeren Aufenthalt hinter schlesischen Gefängnismauern genommen. Jedmal ist er schon im Justizhaus. Bis er die unheimlichen Frauen wieder einmal hinter sich hatte, ging er logisch von neuem auf Schindeln und Betrug aus. Ein Badermeister aus Wansleben ließ ihm ins Garn.

Der gewandte Kulbe mußte sich mit dem Meister halb erwidern. Unausflüchtig erforderte er im Gespräch die Beihilfe des neuernannten Freundes und wußte ihm dann plaudernd zu machen, daß wenn man bloß kein Zandert auslöse, heutigen Tags keine Richter mehr zu erwarten seien. „Badermeister muß man werden, 3. B. eine Bombenfabrik aufmachen. So etwas geht; denn die Leute werden heute mehr als früher.“

Dem Meister leuchtete das ein. Ein getragenes Grundstück, das Grundstück des Meisters, war vorhanden. Nun sollte bloß noch das nötige Einrichtungskapital, um die Sache großzügig anzufassen. Denn darauf kommt's an, verkündete Kulbe. Er war übrigens keineswegs ein Verleugner. „Geld beschaffe ich. Ich kenne verschiedene Leute, die uns was geben, 3. B. die Frau St.“ Frau St. hatte aber selbst unter der Leitung Schatz zu finden und konnte bestimmt kein Geld erschießen.

Kulbe verstand nun, seinem Soziales einzurufen, es seien verschiedene Reize nötig, um Kapital locker zu machen. Der Meister finanzierte die Reize. Immer wieder und wieder mußte er Gelder ausgeben, bis schließlich die Kasse leer war. Der Badermeister geriet schließlich in Konflikt und kam selbst vor Gericht, weil er zahlungsunfähig, durch Kulbe verurteilt, Verschuldungen gemacht hatte, bei denen die Kretzeranten ihre Geld verloren. Mit ihm hatte sich Kulbe zu veranworten. Der befristet natürlich jede Schuld. Der Schwunder ließ er nicht aus Schuldlosigkeiten, sondern weil er gehört habe, die Hofstadt solle wegen Mordverdicts streichen, und er habe doch bestimmt keinen Mord begangen. Das Gericht hielt solche Reden für Majaxen und erklärte dem Angeklagten Kulbe für schuldig des Betruges unter Verlesung milderer Umstände. Er habe den Badermeister in die übelste Lage gebracht. Die Strafe lautete gegen Kulbe auf 2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrenverlust. Der Meister wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, ganz auf Wunsch über ihn soll die Strafe ausgelegt werden.

Töbliches Autounglück und sein Nachspiel.

Am Juli dieses Jahres verunglückte der Fabrikbesitzer Baensch, Delau, kurz vor Merseburg mit seinem Auto tödlich. Sein Begleiter, der Landwirt Scheele aus Schladbach, erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er heute noch zu leiden hat. Der Chauffeur des Fabrikbesitzers Baensch hatte sich nummehr vor der halleschen Straßmann wegen fahrlässiger Körperverletzung mit töblichem Ausgang zu verantworten, da der Kraftwagen nach übereinstimmenden Zeugenaussagen in einem unzulässig schnellem Tempo gefahren war. Der Chauffeur wurden infolgedessen mildernde Umstände zugestanden, da er bisher noch unbefristet war und vor allem an jenem Tage hinsichtlich des Fahrtempo unter dem Einfluß seines Chefs stand. Er erhielt eine Gefängnisstrafe von einem Monat, die indessen in eine Geldstrafe von 250 W. umgewandelt wurde.

Die Teurungsgebern unvorändert.

Die halleschen Lebenshaltungskosten-Indexziffern hat das Statistische Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 18. Nov. auf der Grundlage der fünfjährigen Normalfamilie, bezogen auf 1913/14 = 1, wie folgt berechnet:

- 1. Gesamtlebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf, einschl. Verkehr, ohne Steuern und lokale Abgaben): 1,31 (Veränderung gegenüber der Normperiode — 0,31 Proz.);
- 2. Lebenshaltung ohne sonstigen Bedarf: 1,26 (0,8 Proz.);
- 3. Lebenshaltung ohne Bekleidung



Die Führende Marke!

auf dem Gebiete der Schuhfabrikation kann stets nur diejenige sein, welche größte Leistungsfähigkeit mit einer Preiswürdigkeit vereinigt, die Ihre Erwartungen übertrifft.

Der Salamander Schuh erfüllt die Forderungen in jeder Weise und sieht deshalb an erster Stelle.

SALAMANDER

Halle a. S., Leipziger Strasse 100.

Vom Braunkohlenbergbau.

Mitteldeutsche. Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau hatte im Monat Oktober eine Rohkohlenförderung von 8.838.568 Tonne...

Steigerung des Großhandelsindex.

Die auf den Stand des 17. November bezogene Großhandelsindex der statistischen Reichsanstalt gegenüber dem Stande vom 11. (1919) um 0,9 p. H. auf 121,0 gestiegen.

Citroen Apat?

Wie wir aus Berlin hören, trägt sich die bekannte französische Automobilfirma Citroen mit der Abkehr der Citroenabteilung ihrer 5- und 10-9-9-Wagen in Kaufmannsland ab...

Wertbeständige Anleihen.

19. November 1925. (Nichtamtliche Notizen.) 1 Dollar 4,95 4,95 1 Pfund Sterling 20,24 20,24 100 Reichsmark 167,6 169,1 100 Reichsmark 167,6 169,1

Leipziger Börse v. 19. November.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and other details for various stocks and bonds traded on the Leipzig stock exchange.

Schwarz.

Berlin, 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) Infolge der im unerminderten Maße vorhandenen mangelnden Aufnahmefähigkeit...

Wertbeständige Anleihen.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and other details for various stocks and bonds traded on the Leipzig stock exchange.

Walden.

Im rheinischen Waldenbergrub wurde die bevorzogene Kohlenförderung im Monat Oktober 1925 602.649 Tonne...

Von 46 auf 14 Prozent.

Die Aktien der Rombacher Mälen im Jahre 1925, im Sommer, die noch am 1. September 46 p. H. Prozent notierten, sind im Laufe...

Wertbeständige Anleihen.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and other details for various stocks and bonds traded on the Leipzig stock exchange.

Metallnotierungen.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and other details for various metals and commodities.

Walden.

Im rheinischen Waldenbergrub wurde die bevorzogene Kohlenförderung im Monat Oktober 1925 602.649 Tonne...

Walden.

Im rheinischen Waldenbergrub wurde die bevorzogene Kohlenförderung im Monat Oktober 1925 602.649 Tonne...

Walden.

Im rheinischen Waldenbergrub wurde die bevorzogene Kohlenförderung im Monat Oktober 1925 602.649 Tonne...

Walden.

Im rheinischen Waldenbergrub wurde die bevorzogene Kohlenförderung im Monat Oktober 1925 602.649 Tonne...

Betriebsbeschränkungen.

Berlin, 20. Nov. Wie wir erfahren, haben auf der Zeche Rastan sämtliche Anzeigefälle zum 1. Januar ihre Kündigung erhalten...

Betriebsbeschränkungen.

Berlin, 20. Nov. Wie wir erfahren, haben auf der Zeche Rastan sämtliche Anzeigefälle zum 1. Januar ihre Kündigung erhalten...

Betriebsbeschränkungen.

Berlin, 20. Nov. Wie wir erfahren, haben auf der Zeche Rastan sämtliche Anzeigefälle zum 1. Januar ihre Kündigung erhalten...

Betriebsbeschränkungen.

Berlin, 20. Nov. Wie wir erfahren, haben auf der Zeche Rastan sämtliche Anzeigefälle zum 1. Januar ihre Kündigung erhalten...

Walden.

Im rheinischen Waldenbergrub wurde die bevorzogene Kohlenförderung im Monat Oktober 1925 602.649 Tonne...

Walden.

Im rheinischen Waldenbergrub wurde die bevorzogene Kohlenförderung im Monat Oktober 1925 602.649 Tonne...

Walden.

Im rheinischen Waldenbergrub wurde die bevorzogene Kohlenförderung im Monat Oktober 1925 602.649 Tonne...

Walden.

Im rheinischen Waldenbergrub wurde die bevorzogene Kohlenförderung im Monat Oktober 1925 602.649 Tonne...

Berliner Börsenkurse.

Large table containing various stock market data, including prices and changes for different companies and sectors.

Neues vom Tage

Gedächtnisfeier für die Toten von M. I.

Donnerstag morgen um 7 1/2 Uhr, um dieselbe Zeit, zu der am 12. November das Unternehmen M. I. verhängt wurde, eine eindrucksvolle Totenfeier abgehalten. Ein Dutzend Kriegsgefangene waren an der Stelle verammelt, wo das Boot zuletzt gesehen worden war. Ein Kranz wurde dem Wasser übergeben und Salzfische wurden abgesetzt. Der Erste Lord der Admiralität, Bridgeman, kündigte im Unterhaus an, daß eine Untersuchung des Unglücks stattfinden wird. Er stellte fest, daß die Wetterlage zurzeit des Verhängnisses keineswegs für die Lebenden, bei denen M. I. und die anderen Jahrgänge beteiligt waren, ungeeignet war.

Englisch-amerikanische Richtofenehrung.

Donnerstag vormittag wurden die überführten Verbliebenen Überlebende von Wracks in der Gnadentische in der Gnadentische feierlich aufgebahrt. Auf dem Gnadentisch liegen Tote und beim des Richtofens. Vor dem Sarge liegt das Ähren mit sämtlichen Orden und Ehrenzeichen Richtofens, auch ragt das schlichte Grabkreuz auf, das die Franzosen auf dem Einzelgrab des Gefallenen errichtet hatten. Ehemalige Offiziere des Kampfgewehrs I. und des Infanterieregiments I. halten mit geklemmten Degen an der Spitze die Totenrede. — Unter den im Laufe des am Donnerstag am Grabe Richtofens niedergelegten Kränzen befindet sich ein großes Blumenbündel, dessen Aufschrift lautet: „Reichlich an American officer in Berlin“.

Auf der Rückseite der Särge befinden sich die Worte: „Manfred v. Richtofen, unserm Gegner, aber nicht minder unserem Kameraden“ — U. a. hatte auch der Berliner dänische Gesandte v. Nutius einen Kranz am Grabe niedergelegt.

Hausdurchsuchungen im Fall Bothmer.

Die Potsdamer Kriminalpolizei hat Donnerstag früh an drei Stellen Hausdurchsuchungen vorgenommen. Eine weitere Hausdurchsuchung erfolgte auswärts. Ueber die Ergebnisse liegen Mitteilungen bisher nicht vor. Vermutlich ist das Ermittlungsverfahren auf Anweisung der Staatsanwaltschaft Potsdam gegen unzutunliche Mithelfer der Gräfin Bothmer eingeleitet. Gegen den Hauptmann Bothmer ist eine Disziplinaruntersuchung beantragt und bereits eingeleitet. Die anonymen Briefe an Staatsanwalt und Gerichtsvorsteher haben auch mit Abschluß des Prozesses nicht aufgehört.

Die Archivdiebstähle des Dr. Hauck.

1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Im weiten Verlauf seiner Vernehmung äußerte sich der Angeklagte Dr. Hauck ausführlich über seine Handlungsweise. In München habe er im vorigen Staatsjahre einen Brief des Grafen Kurjuschin sich angeeignet. Er schritt aber, wie sich aus dem Brief angeeignet zu haben, und überhaupt in solchem Umfange, wie es die Anklage ihm zur Last legt. Archivarien sind angeeignet zu haben. Erst 1917, nachdem er durch die Kriegsverhältnisse mit seinen Akten auseinandergekommen war, habe er sich der in wissenschaftlichen Studien hingewandt. Wäre Hofenloscher damals nicht ins Feld gekommen, wäre ihm nichts abgegangen. So habe ihm aber in Hofenloscher die Sünde gescheit und es sei der Drang, wieder auf dem Gebiet, auf dem er bereits etwas geleistet hatte, zu schaffen, übermäßig geworden.

Auf Veranlassung des Staatsanwalts wurde der Angeklagte eruiert, sich näher über seine wirtschaftlichen Verhältnisse auszusagen. Er behauptete, daß er keine Vermögensgegenstände besitze, doch zu seinen Taten veranlaßt worden sei, wie dieser auch gar nichts davon ge-

wußt hätte. Ueber die Motive seiner Handlungsweise legte der Angeklagte aus, daß seine Veranlassung ihn auf die Sache gezogen hätte. Er behauptete, hätte ihn die Klagen des Klagenzuges von Bismarck, Edward VII., Wilhelm II., Friedrich dem Großen und der Königin Victoria von England gereizt.

Der zweite Angeklagte, Höfenloscher, wehrte sich nach wie vor dagegen, daß er nicht bereitgestellt gewesen sei, das „von“ vor seinem Namen zu tragen. Es wurde ihm entgegengehalten, daß das Heraldamt ihm schon 1917 die Berechtigung zum Nachnamen verweigert hätte. Nachdem eine Reihe von Scherzfragen zum Wort gekommen war, begann der Staatsanwalt sein Plädoyer.

Das Urteil wurde in den späten Abendstunden gefällt. Der Angeklagte Hauck wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt, der Angeklagte Höfenloscher wurde freigesprochen.

Große Dorsch-Schwärme in der Ostsee.

In die Küsten der Ostsee, ja bis in die Ostsee hinein, kamen während des letzten Sturmes große Dorsch-Schwärme. Bei Wismar hielt sich etwa eine halbe Stunde lang ein so dichter Schwarm großer Dorsche auf, daß die Tiere zeitweilig aus dem Wasser herausgedrängt wurden. Die jedoch die Fischer mit ihrem Gerät zur Stelle waren, waren die Schwärme schon wieder abgezogen, so daß nur noch wenigen Fischern ein reicher Fang gelangen ist.

Schwer bestrafte Leichschinn.

Die Anstalt, auf fahrende Jüge aufzurufen, hat Mittwoch früh auf dem Bahnhof Reichenhagen einen Leichschinn wieder ein Opfer gefordert. Dort wollte der Sekretär Walter Gult einen Zug bestiegen, der sich bereits in Bewegung gesetzt hatte. Da die Trittbretter mit Nahtseil bedeckt und leicht überzogen waren, glitt der Mann ab und geriet zwischen den Bahngleisen und dem Waggon, daß wurde ihm das rechte Bein vollständig abgefräht.

Brandstiftung in Spandau.

Ein Großfeuer rief Donnerstag vormittag die Feuerwehr nach dem Hause Schömannstr. 87 in Spandau, wo der Dachstuhl des Vorderhauses und Seitenflügels in Brand geraten war.

Beim Eintreffen der Feuerwehr schlugen bereits helle Flammen aus den Dachlöchern. Zwei Feuerwehrleute erkrankten an Rauchgasen und mußten nach dem Krankenhaus gebracht werden. Das Feuer selbst hatte an dem leicht brennbareren Bodengestühl reiche Nahrung gefunden. Erst nach dreistündiger Arbeit konnte das Feuer gelöscht werden. Der Dachstuhl des Vorderhauses und Seitenflügels ist ein Haub der Flammen geworden. Die Entstehungsurunde des Brandes ist auf Brandstiftung zurückzuführen. Als das Feuer von den Dächern nach unten herunter kam, war die Giebelwand des Bodens ertrunken und an drei Stellen war Bodeninventar angezündet worden.

Kreditstichereien.

Der Oberbürgermeister von Ueberfeld entböh den Sparratendirektor Krüger seines Amtes und sollte kein Rechtsgewährbucher sein. Infolge der Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen ihn. Krüger soll eigenmächtig und ohne Wissen des Kreditausschusses, des Verwaltungsrates und des zuständigen Deputierten eine halbe Million Mark an einen Barmer Grundstückspekulant auf Kredit gegeben haben.

30 Jahre Zentralkomitee

zur Tuberkulosebekämpfung.

Das Deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose feiert auf eine 30jährige Tätigkeit zurück. Es wurde am 21. November 1888 im Reichstagsparlament begründet, nachdem die Vorarbeiten der Reichsärztevereine im Jahre 1887 abgeschlossen waren. Das Komitee sollte eine Zentralfstelle aller auf die Bekämpfung dieser Volksseuche hingelenenden Bestrebungen sein, und es hat im Laufe der verfloßenen drei Jahrzehnte Großes geleistet. In seiner Hand lag hauptsächlich der Kampf gegen die Tuberkulose im ganzen Reichgebiet. Sein Wirkungskreis ist von Jahr zu Jahr erweitert worden, und namentlich gegen die Antituberkulose richteten sich umfassende Bestrebungen. Ueber 500 Heilanstalten, Pflegestätten, Genesungsheime, Wanderheime u. a. sind heute über das Reich verbreitet.

Ein aufmerksames Stadtgesundheitsamt.

„Zur Geburt Ihres Kindes die herzlichsten Glückwünsche!“ Mit diesen freundlichen Worten, die jedesmal auf eine mit dem Bilde eines trampelnden Säuglings gekleidete Karte gedruckt sind, beglückwünscht das Stadtgesundheitsamt die Mütter. Die Höflichkeit Mutter zur Geburt des neuen Lebensbürgers. Über die Stadt Höflichkeit nicht nur durch die Geburt Glückwünsche, sondern auch durch die jungen Mutter zugleich mit Rat und Tat zur Seite stehen und dabei auf die Glückwünschkarte daher zum Besuch der Mutterberatungsstelle ein. Unterzogen ist die Einladung von der Fürsorgerin und vom Stadtarzt. — Mehr Entgegenkommen kann man von einer Behörde wirklich nicht verlangen!

Großfeuer.

Die von dem Holzfabrikanten Schmidt gepachtete Unterseeische Mühle in Kosenheim (Oberbayern) wurde durch Feuer zerstört. Sämtliche Maschinen, Wertgegenstände und Fertigerwaren wurden vernichtet. Als der Brandstiftung verdächtig wurde der Besitzer der Mühle, Kristian Müller, verhaftet. — Durch Großfeuer wurde die Holzfabrik von Anton Kienberger am Nittelberg (Oberbayern) zerstört. Der Schaden ist sehr groß. Eine in der Fabrik wohnende Familie konnte mit knapper Not durch die Feuerleiter gerettet werden.

Kurzschluß durch einen Eiszapfen.

Während eines in der Gegend von Hirup (Schlesw.-Holst.) herrschenden Schneesturmes bildete sich an einer elektrischen Leitung ein Eiszapfen, der, immer weiter wachsend, bald die nächste Leitung erreichte und durch die Verbindung der Mäule, Kristian Müller, verhaftet. — In den Häusern sprangen entzwei und im Orte herrschte bis zur Beseitigung des letzten Sündenbündnisses Finsternis.

Das Heldengedächtnis des deutschen Sängerbundes.

Münchberg hat für den Deutschen Sängerbund eine besondere Bedeutung. Es birgt jetzt in seinen Mauern das Sängermuseum und in der Katharinenkirche das reichhaltigste Ehrenmal für die Gefallenen des Deutschen Sängerkrieges. Fritz Wagner und Hans Albert, zwei junge Münchberger Künstler, haben in dem Denkmale der Gefallenen des Sängerbundes



ein Kunstwerk von tief ergreifender Wirkung geschaffen. In der Längswand der Reiter angebrachte Plastik stellt die Figur eines Reiters dar, der von dem großen Wehgeschick des Krieges in den Hellen, schillerter Name der Wehrergründung zurücktritt und dort um die gefallenen Brüder trauert. In der Längswand hält er das Symbol des Sängerbundes, die Lyra. Mensch und Tier sind gleich ergeben in das harte Schicksal, aber die aufrechte Haltung des Reiters findet den stillen Frieden, den das deutsche Lied weiterleitet. Die Komposition, auf der das Denkmal ruht, trägt die höchste Individualität. — Der Deutsche Sängerbund seinen im Weltkrieg 1914—1918 gefallenen Brüdern.

Miserebratung in Berlin. Aus Berlin wird mitgeteilt, daß der Kaufmann Georg Wartens, 68 Jahre alt, in Mühlhausen geboren, nach Verübung eines Betruges, bei dem es sich um über 250 000 Mark handelt, flüchtig ist.

Ein Polizeibeamter erschossen. Am Dienstag abend wurde in Wetzlar bei Köln ein Polizeibeamter aus Korbach von zwei erwerbslosen Jungen erschossen, die auf ihren Rädern ohne Bewachung auf der Landstraße fuhrten, über

fallen und erschossen. Die beiden Täter, die schon mit Zuchthaus bestraft sind, wurden bald darauf ermittelt und gefangenommen. — Bei Tad Schönfisch in der Neumarkt wurde der Aufseher des Ritzergutes Schmarzberg im Wald überfallen. Die Sträflinge durchdrangen den Auen, jagten den Aufseher fort und töteten mit dem Gespann davon.

Ein chinesisches Ehepaar in Berlin schon verurteilt. Die Feuerwehr wurde am Donnerstagvormittag nach einem Hause gerufen, wo aus der Wohnung des chinesischen Händlers Ting-Sang ein harter Gasgeruch wahrgenommen wurde. Als man öffnete, fanden man den Chinesen und seine Ehefrau bewusstlos in den Seiten liegend auf. Beide waren durch ausdünstendes Gas aus den geöffneten Säulen betäubt worden. Nach langen Mühen gelang es mit Sauerstoffapparaten, den Chinesen und seine Frau wieder ins Leben zurückzurufen.

Zur Hinrichtung des Massenmörders Angerstein. Am Abend vor der Hinrichtung (16. November) wurde Angerstein eröffnet, daß das Preussische Staatsministerium von dem Recht der Begnadigung keinen Gebrauch gemacht habe und daß das Urteil am nächsten Morgen vollstreckt werden würde. Mit der großen Gleichgültigkeit, die Angerstein in der Voruntersuchung und im Prozeß selbst bemerkt hatte, nahm er diese Mitteilung entgegen. Mit dem Geisteslichen verbrachte Angerstein die Nacht bis zur Hinrichtung. Zuerst einem Biere Wein genoss er bis zur Urteilsvollstreckung nichts mehr. Um 7 1/2 Uhr geleitete der Gefängnisgeistliche Angerstein auf den Gefängnishof, wo der Oberstaatsanwalt in Gegenwart des Gerichts und der geliebten Zeugen sowie zweier Ärzte ihm das Todesurteil vorlas. Darauf wurde Angerstein dem Scharfrichter Gröppler aus Magdeburg übergeben, der bemitleidet auch Haarmann hingerichtet hat. Mit schnellen Griffen hatten die drei Gehilfen des Scharfrichters Angerstein gefaßt und angehängelt und schon trat das Schwert. Das Schwert des Haiger hat seine Spitze gefunden. Die Leiche des Mörders ist zur Stunde noch in Frieden und wird, falls keine Angehörigen sie nicht zur Bestattung erbitten, der Anatomie der Landesuniversität übergeben werden.

Einbruch bei einer Versicherungsgesellschaft. In der Nacht zum Donnerstag drangen bisher unbekannte Täter in das Büro der Versicherungsgesellschaft Victoria auf dem Habichtswald in Prag ein, sprengten dort die eiserne Kasse, in der sich 35 000 Tschakodonen und 167 Dollar befanden und entnahmen unbefristet.

Der Bruder auf der Lad erlösen. In Wetzlar in der Ulmstadt ging auf der Freiwald dem Sohne Kaiser des Landwirts Hensel dort, daß er strahlende, das Gesehe los. Die Ladung traf keinen vor ihm stehenden Bruder in den Rücken. Dieser war auf der Stelle tot.

Der Schuß auf den Eisenbahnhauptmann. Wie die Pressefelle der Reichsbahndirektion Stängenberg mitteilt, wurde der Geier auf der Station des Hauptmanns durch eine verirrte Leihungslung verwundet. Lebensgefahr liegt nicht vor.

Unfall durch Granaten. Mittwoch mittag spielten mehrere Kinder auf dem Gelände in Hildesdorf auf dem die Franzosen einen Lagerplatz hatten. In den dort liegenden Schutttrümmern fanden die Kinder Granaten in sehr großer Menge, die sich entzündeten, wobei 2 Kinder sehr schwer verletzt wurden.

Schweres Unglück in der amerikanischen Marine. Ein Unteroffizier und Mannschaften des amerikanischen Küstenwachschiffes „Drell“, die von einem Besuch auf einem anderen Schiff an Bord ihres Schiffes zurückkehren wollten, ertranken in der Nähe von Hüllure, weil das Boot von einer gewaltigen Woge umgestoßen wurde.

Jede Dame liebt
ein richtiges, legendäres Parfüm und einen zarten, blühenden zarten Teint. Alles dies erzeugt die echte **Rosenherf-Parfüm**
beste Lillienblüthe v. Bergmann & Co., Bad Nauheim.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 22. November 1923.
Kürzung: Abendmahl (A), Bibelfunde (B).

1. 9. Frauen: 10 Uhr (A), 6 Uhr (B), nach 3 Uhr in der Kapelle des Herzoglichen Schlosses. Montag, 8 Uhr in der Kapelle des Schlosses. Dienstag, 8 Uhr in der Kapelle des Schlosses. Mittwoch, 8 Uhr in der Kapelle des Schlosses. Donnerstag, 8 Uhr in der Kapelle des Schlosses. Freitag, 8 Uhr in der Kapelle des Schlosses. Samstag, 8 Uhr in der Kapelle des Schlosses. Sonntag, 8 Uhr in der Kapelle des Schlosses.

2. 10. Männer: 10 Uhr (A), 6 Uhr (B), nach 3 Uhr in der Kapelle des Herzoglichen Schlosses. Montag, 8 Uhr in der Kapelle des Schlosses. Dienstag, 8 Uhr in der Kapelle des Schlosses. Mittwoch, 8 Uhr in der Kapelle des Schlosses. Donnerstag, 8 Uhr in der Kapelle des Schlosses. Freitag, 8 Uhr in der Kapelle des Schlosses. Samstag, 8 Uhr in der Kapelle des Schlosses. Sonntag, 8 Uhr in der Kapelle des Schlosses.

3. 11. Kinder: 10 Uhr (A), 6 Uhr (B), nach 3 Uhr in der Kapelle des Herzoglichen Schlosses. Montag, 8 Uhr in der Kapelle des Schlosses. Dienstag, 8 Uhr in der Kapelle des Schlosses. Mittwoch, 8 Uhr in der Kapelle des Schlosses. Donnerstag, 8 Uhr in der Kapelle des Schlosses. Freitag, 8 Uhr in der Kapelle des Schlosses. Samstag, 8 Uhr in der Kapelle des Schlosses. Sonntag, 8 Uhr in der Kapelle des Schlosses.

Metallbetten
Stahlnatr., Röhrenb., ginst. an Priv. Kat. 7/11
Elsenobelwerk Suhl (Thür.)

Reserviert
für
A. Huth & Co.
A-B

TECKANNE
Schwarz
der Herren-Te
besonders geeignet zum
Genuss mit frischode
Sonne als
Getränk.

